

Wanted: Meisterschülerin Rätseln mit Reger

Sie gilt gemeinhin als Regers Meisterschülerin. Der Meister selbst bescheinigte ihr bereits nach nur einem Studienjahr, sie habe „bei sehr großem Fleiße überraschend gute Resultate in der Komposition erzielt“.

Das Talent war ihr wohl auch in die Wiege gelegt worden, wurde sie doch am 27. November 1879 in eine traditionsbewusste und wohlhabende Großfamilie hineingeboren (ihr Großvater war der Erfinder der industriellen Chinin-Herstellung). Improvisatorisch näherte sie sich schon als Kind der Komposition und konnte mit 16 Jahren ein Musikstudium (Klavier, Violine, Orgel, Theorie und Komposition) am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt a.M. beginnen, das sie 1903 abschloss. Ihr Kompositionslehrer Iwan Knorr legte besonderen Wert auf die Beherrschung des polyphonen Satzes, was ihrem späteren Studium bei Reger natürlich entgegenkam.

Eine gewisse Affinität zu barocken Gattungen lässt sich auch aus ihrem rund 160 Einträge umfassenden Werkverzeichnis ablesen: Suiten, Passacaglien, Fugen, Choralvorspiele ... Daneben natürlich Sonaten und, wer hätte es gedacht, neun Symphonien. Außerdem gründete sie 1923 in ihrer Heimatstadt Oppenheim am Oberrhein den Bach-Verein.

Ihre Zeit in der pädagogischen Obhut Max Regers begann im März 1908 zunächst mit Privatstunden. Bedenken des Vaters suchte Reger zu zerstreuen: „In Anbetracht der außerordentlichen kompositorischen Begabung Ihrer Frl. Tochter wäre es eine Sünde, die Begabung nicht voll u. ganz zur Entwicklung zu bringen.“ (Brief vom 12. Juli 1908) Und so besuchte sie ab Oktober denn auch Regers Kompositionsklasse am Leipziger Konservatorium. Ihre im Prüfungskonzert am 23. März 1909 aufgeführte *Violinsonate G-Dur* op. 6 erhielt prompt den Arthur-Nikisch-Preis.

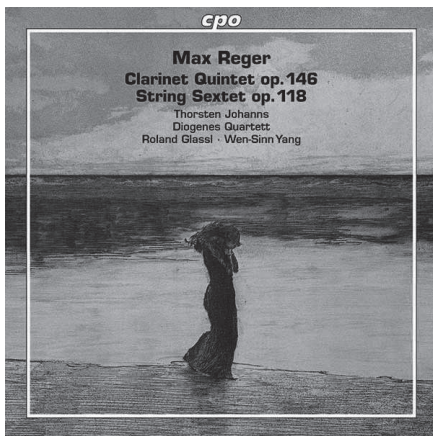


Für die Gesuchte war Reger nicht nur musikalisches Vorbild, auch menschlich waren sich beide zugetan. Und so nahm sie nach Beendigung des Studiums weiterhin gelegentlich bei ihm Unterricht. Außerdem verbrachten erstmals 1910 beide Familien gemeinsam den Sommerurlaub. Sollte es dabei einmal regnen, „so klopfte Reger mit der von ihm sehr verehrten Großmutter [...] und der älteren Tochter Sophie Skat“, wie Elsa Reger in ihren *Erinnerungen* berichtet.

Von ihren Symphonien bekam Reger immerhin noch die erste zu Gesicht und äußerte sich Anfang 1915 sehr wohlwollend darüber: „[...] ein paar Kleinigkeiten sag ich Ihnen mal mündlich. Sonst aber bin ich mit allem durchaus einverstanden! Das Werk ist sehr gut!“ (Brief vom 15. Januar)

Bis zu ihrem Tod am 11. August 1961 lebte sie zurückgezogen, aber bis ins hohe Alter komponierend, in Oppenheim. 1947 wurde sie zum ordentlichen Mitglied des neu gegründeten Max-Reger-Instituts ernannt. Ihr bis heute nicht vollständig erschlossener musikalischer Nachlass befindet sich im Bestand der Kölner Musikhochschule. Nach Jahrzehnten der völligen Vergessenheit erscheinen in den letzten Jahren vor allem im Rhein-Main-Gebiet doch gelegentlich Werke von ihr auf den Konzertprogrammen.

Christopher Grafschmidt



Sie wissen, um wen es sich handelt? Die Antwort können Sie bis zum 31. Januar 2021 einsenden an ochsmann@max-reger-institut.de

Verlost wird die neu erschienene CD Max Reger, *Klarinettenquintett* op. 146 und *Streichsextett* op. 118, Interpreten: Thorsten Johanns (Klarinette), Diogenes Quartett (Stefan Kirpal, Gundula Kirpal, Alba González i Beverra, Stephan Ristau), Roland Glassl (Viola), Wen-Sinn Yang (Violoncello), cpo 555 340-2, LC 8492.

Die richtige Antwort des Reger-Rätsels in Heft 37 lautete „Hermann Suter“. Die Lösung haben Hannelore Hartenstein, Christoph Niggemeier, Hartmut Hoever, esh81 und Wolfgang Lindner eingesandt. Gewinner der Verlosung wurde Herr Lindner, herzlichen Glückwunsch!